

Nova

Autor(en): **Piguet du Fay, A.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **6 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

acheté récemment par un collectionneur américain pour la somme de 40'000 dollars. La rédaction du journal «Mirror» l'avait acquis de Poe pour 6.50 dollars. Ajoutons que le poète mourrut, dénué de toutes ressources dans un asyle et que beaucoup de compositeurs ont eu le même sort.

Paris. A l'occasion du centenaire de Bizet, la direction de l'Opéra-Comique an-

nonce que «Carmen» a été donné 2268 fois à ce théâtre.

Genève. L'Orchestre de la Suisse romande a pu célébrer récemment le vingtième anniversaire de sa fondation. Cet orchestre, placé dès sa fondation sous la direction de M. Ernest Ansermet est composé actuellement de 84 musiciens.

Nova

Im Verlag von Hug & Co., Zürich ist ein Aufruf der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Musik und Musikerziehung erschienen, der in erster Linie an die Erziehungsbehörden gerichtet ist, sich aber auch an die musikpflegenden Vereine der Schweiz wendet und den wir den Mitgliedern des E. O. V. empfehlen möchten. Das Büchlein enthält anregende Aufsätze bekannter Schweizer Musiker über die Probleme der Musikpflege, über die Musikerziehung für Fachmusiker und Dilettanten, sowie über die «Musik im Menschenleben». Allen denjenigen, die den Wert der Musik als Kulturfaktor anerkannt haben, wird das Büchlein vielfache Anregung bringen. Das 127. Neujahrsblatt der Allgem. Musikgesellschaft in Zürich bringt die von Edgar Refardt herausgegebenen «Briefe Busonis an Hans Huber». Das mit guten Bildern der beiden hervorragenden Musikern geschmückte Büchlein enthält in der Hauptsache die während des Zürcher Aufenthaltes Busonis geschriebenen Briefe, die, wenn sie auch nicht viel Neues über die Persönlichkeit des Künstlers offenbaren, doch als Dokumente aus einer bewegten Zeit interessant sind.

Verlag Keller & Co. A.-G., Luzern. Der von R. Blaser-Egli, Luzern, vorzüglich redigierte «Taschenkalender 1939» des Eidg. Musikvereins reiht sich in Ausstattung und Inhalt würdig seinen Vorgängern an. Neben den üblichen Kalenderrequisiten enthält er knappe Biographien über Meyerbeer, Leoncavallo, Richard Strauss und Ad. Sax, sowie eine in den 4 Landessprachen abgefasste Gründungsgeschichte des Eidg. Musikvereins und andere musikalische Beiträge, die auch diesem Verein nicht angehörende Musiker interessieren dürften. Der handliche, mit ausgewählten Bildern geschmückte und tadellos ausgestattete Kalender sei allen Musiktreibenden warm empfohlen.

Verlag Max Nihans, Zürich. Unter dem Titel «Wege zur Musik» veröffentlicht der bekannte Basler Musiker Hermann Hans Wetzler interessante Aufsätze, die den praktischen Erfahrungen des Autors ihre Entstehung verdanken. Der vielseitige Inhalt dieser geistvollen Aufzeichnungen ist dazu geeignet sowohl dem Berufsmusiker, wie dem Musikliebhaber wertvolle Anregungen zu vermitteln, da sie aus der Praxis und für die Praxis geschrieben worden sind.

Verlag G. Freytag, Leipzig. Das kürzlich von Walter Kühn und Hans Lebede herausgegebene Werk «Von Musikern und Musik» gehört zu den schönsten Musikbüchern die wir kennen. Auf vorbildliche Art und Weise sind in diesem sehr reichhaltigen Buch zeitgenössische Berichte und Dokumente gesammelt und geordnet worden und das Ergebnis ist eine lückenlose, von allem beschwerenden Ballast freie Geschichte der deutschen Musik, von den Meistersingern bis zu Richard Strauss. Das mit einer Reihe vorzüglicher Abbildungen ausgestattete Werk sollte in keiner musikalischen Familie fehlen, denn es enthält eine überreiche Auswahl von wertvollen Beiträgen, die jedem Musiker Belehrung und Anregung bringen werden.

Morgarten-Verlag A.-G. Zürich. Im neuen Roman «Die Fieberkurve» des kürzlich verstorbenen Schweizer Autors Friedrich Glauser steht die populäre Gestalt des Wachtmei-

sters Studer wiederum im Mittelpunkt der spannenden in Paris beginnenden, dann aber nach der Schweiz und schliesslich nach Marokko führenden Handlung. Wie in seinen früheren Werken gelingt es Glauser auch hier seine Leser von der ersten Seite an zu fesseln und, dank seiner tiefeschürfenden Menschenkenntnis und der dichterischen Kraft seiner Sprache erleben sie die geschilderten Vorgänge förmlich mit. Dieses Werk des vielversprechenden Autors ist leider das letzte aus seiner Feder. Der unseren Lesern bereits bekannte junge Zürcher Schriftsteller Wolf Schwertenbach wurde durch eine Zeitungsnotiz zu seinem neuen Roman «Die Frau die es nicht war» angeregt. Mit unerbitterlicher Logik und erstaunlicher Sachkenntnis behandelt er die heikle Frage des Justizirrtums und versteht es den Leser von der ersten bis zur letzten Seite in Bann zu halten. Das eigenartige Werk wurde in einem Wettbewerb des Schweiz. Schriftsteller-Vereins und des Schweiz. Zeitungsverleger-Verbandes preisgekrönt und kann schon deshalb jeder weiteren Empfehlung entbehren.

Der Bärenreiter-Verlag, Kassel, bringt neben den in unserem Aufsatz «Die Trio-Sonate» bereits erwähnten «Kirchen-Sonaten» von Corelli noch eine bisher unbekannte Trio-Sonate in B-Dur von Händel, für Oboe, Geige und Klavier oder 2 Geigen und Klavier, die allen Freunden klassischer Musik willkommen sein wird. Daneben noch eine neue Sonate für 2 Geigen und Klavier, Op. 15a des Hamburger Komponisten Hugo Distler, die an den Kasseler Musiktagen mit grossem Erfolg uraufgeführt wurde. Dem dreisätzigen Werke liegen deutsche Volkslieder als Themen zu Grunde und es darf, wie auch die Sonatine für Blockflöte, auch Querflöte, Oboe oder Klarinette u. Klavier als wertvolle Bereicherung der spärlichen zeitgen. Hausmusikliteratur betrachtet werden. Die in der Reihe «Gesellige Musik» erschienenen «Suiten aus dem Blumenbüschlein» für 4 od. 5 Streich- od. Blasinstrumente u. Generalbass, die laut beigegebener Anleitung in den verschiedensten Besetzungen ausführbar sind, werden daher besonders kleineren Instrumentalgruppen willkommen sein. Eine reizvolle Aufgabe für Anfänger im Zusammenspiel bieten die «Bläserduette» von Mozart für 2 Blockflöten oder andere Instrumente. Zu erwähnen bleibt noch eine sehr ansprechende «Suite in G-Dur» für Klavier von Armin Knab und eine köstliche, von Alfred Klose zusammengestellte Sammlung von Sprüchen über Musik, die als «Lob der Musik» alle musikfreudigen Herzen ergötzen wird.

Les Editions Alphonse Leduc, Paris, contiennent la publication de leur collection «Les classiques de la clarinette», dont les derniers numéros contiennent des morceaux faciles de Bach, Gluck et Beethoven. La Sonate pour clarinette et piano de L. Mirandolle s'adresse par contre aux clarinettistes avancés dont elle enrichit le répertoire d'une oeuvre de valeur. M. L. Bleuzet publie une intéressante Sonate pour hautbois et piano de Telemann, un contemporain de J. S. Bach. Parmi les nouveautés pour saxophone et piano, nous citons une transcription de l'Aria de J. Ibert; «Doux poème» et une mélodieuse «Petite Fantaisie italienne de H. Ackermanns; Récit et variations de F. Oubradous et Rêves de M. Perrin, et, pour cor et piano, «La chasse de St. Hubert» de H. Busser.

Editions Andrieu Frères, Paris. C'est une bonne idée de publier des pièces modernes et faciles pouvant être jouées par différents instruments avec le même accompagnement de piano. Citons à ce sujet les morceaux suivants qui contiennent des parties de flûte, hautbois, clarinette et saxophone et, en partie de cor et de basson: G. Sporek, Méditation — Virelai — Novelette — Lied — Chanson d'antan et Orientale. De Marc Delams: Clair de lune, ainsi qu'un beau solo pour cor et piano: «Ballade féerique»; puis les charmantes petites pièces de R. Delaunay «Au fil de l'eau», pour flûte, hautbois, clarinette ou saxophone avec piano et, pour les mêmes instruments: «Sur la montagne», de Bruniau et une excellente transcription de la 2e Sonate de J. S. Bach pour clarinette ou saxophone et piano.

Editions Costallat & Co., Paris. Citons d'abord le beau morceau de concert de H. Busser, «Asturias» pour hautbois et piano, pour lequel l'auteur a utilisé des thèmes popu-

lares espagnols, ainsi que pour «Aragon», excellent morceau de concours pour clarinette et piano. Les 3 petites Pièces» de J. S. Bach p. hautbois et piano constituent une excellente étude de style. V. Dyck publie une caractéristique «2e Légende hébraïque» pour saxophone et piano. Deux mélodies de Robberechts, Op. 19, L'Espagnole et la Pastorale pour violon et piano sont de jolis petits morceaux de concert, de même que le Menuet d'Exaudet et la 8e Sonate d'Aubert. A noter encore une «Berceuse», Op. 22, de C. Salzedo et le «Chant d'Espagne», Op. 198 de Léo Sachs pour violoncelle et piano.

Union musicale franco-espagnole, Paris. Le 4e cahier de «Danses espagnoles» pour piano de Granados enchantera les amateurs de musique espagnole, ainsi que les «Goyescas» du même auteur qui mériterait d'être plus connu; c'est aussi le cas pour son célèbre compatriote I. Albéniz, dont les oeuvres pour piano sont des plus intéressantes. Citons à ce sujet les «Souvenirs de voyage», composés de 7 morceaux: «En el mar», «Leyenda», «Alborada», «Alhambra», «Puerta de Tierra», «Rumores de la Caleta» et «En la playa» qui comptent parmi les meilleures oeuvres d'Albéniz. «Colores» est le titre d'un album pour piano de J. Bautista, dans lequel l'auteur donne des tableaux musicaux des différentes couleurs.

A. Piguet du Fay.

Scherzando

Asthma. Unter den berühmten Sängern des 19. Jahrhunderts war Pauline Viardot-Garcia eine der berühmtesten. Es war nicht nur die Schönheit ihrer Stimme, sondern vor allem die unvergleichliche Kunst ihres Gesanges, die es ihr erlaubte, noch bis ins hohe Alter aufzutreten. Bei ihrem Abschiedskonzert — die Künstlerin mochte schon an die sechzig Jahre zählen — war auch Felix Mottl, der berühmte Dirigent, zugegen. Als man ihn hinterher fragte, wie ihm die Viardot gefallen habe, sagt er: «Es ist wirklich grossartig, wie es diese Frau versteht, die Zuhörer zu bezaubern. Im übrigen ist es das schönste Asthma, das ich je gehört habe.»

Der Schmied. Ein Tenor veranstaltete in einer kleinen amerikanischen Stadt einen Liederabend. Auf dem Programm stand auch das bekannte Lied «Der Schmied» von Brahms. Kurz vor Beginn des Konzertes wird dem Sänger ein Bewohner der Stadt gemeldet, der ihn dringend zu sprechen wünscht. «Wie ich gelesen habe», sagt der Mann, «werden Sie heute Abend auch den «Schmied» singen?» Der Tenor nickt zustimmend. — «Ich wollte Ihnen nur sagen», bemerkt daraufhin der Besucher, «dass ich der Schmied in diesem Städtchen bin und dass ich Ihnen sehr dankbar wäre, wenn Sie in das Lied ein paar Worte einflechten

würden, dass ich auch Motorräder repariere.»

Das hohe C. Nach dem Sinfoniekonzert fragt der Solist, — ein berühmter Tenor — den Kapellmeister: «Haben Sie mein hohes C in der Mozartschen Arie gehört?» — «Selbstverständlich», antwortet der Kapellmeister, «wirklich fabelhaft, er war sogar ein halber Ton zu hoch.»

Das hohe F. Der Hausmeister kommt ganz aufgeregt zu seiner Mieterin und sagt ihr: «Fräulein Notenhals, ich muss Sie ersuchen das hohe F nicht mehr so lange auszuhalten, meine Leute haben geglaubt es wäre das Signal der Sirene und sind alle in den Keller gesprungen.»

Der Räuberchor. In einem kleinen Theater spielte man Schillers Räuber. Viel Zeit stand für die Proben nicht zur Verfügung, aber man war mit Liebe bei der Sache, und bald kam eine ganz leidliche Vorstellung zustande. Nur dem Räuberchor fehlte der nötige Schwung. Der alte Moor, der zugleich die Regie führte, erklärte: «Während der Vorstellung werde ich — zur Verstärkung — das Räuberlied mitsingen; ich sitze ja während dieser Szene im Hungerturm, man sieht mich nicht, es wird schon gehen.» Die Vorstellung begann. Man kam zum vierten Akt. Die Räuberhorde lag um den Hungerturm, das Räuberlied sollte erklingen, aber